

«Das Leiden lindern.»



zdf-burgenland

Dank einem neuen Diagnostik-Verfahren kann Brustkrebs gezielter operiert werden. Die so genannte Sentinel- oder Wächterlymphknoten-Biopsie ist eine kleine medizinische Revolution.

Die so genannte Sentinel- oder Wächterlymphknoten-Biopsie ist eine kleine medizinische Revolution und vergleichbar mit der Einführung der brusterhaltenden chirurgischen Therapie, da dabei die Achselhöhle weitgehend erhalten bleibt, sofern die Lymphknoten keine Ableger aus-

weisen.» Das sagt Dr. Ossi R. Köchli, ärztlicher Leiter des BrustCentrum Zürich-Bethanien. Die Schilderung einer Patientin beweist den schonenden Eingriff.

«Als ich erfuhr, dass der kleine Knoten in meiner linken Brust bösartig ist, fühlte ich mich, als würde mir der Boden unter den Füssen weggezogen», erklärt die pensionierte Zeichnungslehrerin Marlene*. Sie musste sich im letzten Januar einer Brustkrebs-Operation unterziehen. «In Gedanken sah ich mich schon mit nur noch einer Brust. Doch ich hatte einen hervorragenden Arzt. Er erklärte mir alles genau.» Marlene hatte grosse Angst vor der Brustkrebs-Operation. «Aber noch mehr fürchtete ich mich vor einer allfälligen Entfernung der Lymphknoten in der Achselhöhle. Ich habe Freundinnen, die diese Operation vornehmen mussten und die danach unter einer Schwellung des Armes sowie Wetterwechsel litten», erzählt sie.

Lymphknoten bleiben

Dank der neuen Methode blieb Marlene ein massiver Eingriff erspart. Anhand der Sentinel-Lymphknoten-Biopsie wurde festgestellt, dass der Wächterlymphknoten keine Tumorzellen enthielt. Marlene: «Die Lymphknoten in der Achselhöhle mussten deshalb nicht entfernt werden.»

«Bei jeder Behandlung von Brustkrebs wird bei der Operation einerseits die Brust und andererseits die Achselhöhle operiert. Bei der herkömmlichen Technik der chirurgischen Achselhöhlenbehandlung werden alle Lymphknoten ausgeräumt, in der Regel sind das etwa fünfzehn», erklärt Dr. Köchli. Dieser Vorgang kann laut Köchli schwere Nebenwirkungen erzeugen und ist in der Folge schlecht verträglich. Dank der neuen Technik, mit welcher der am ehesten gefährdete Sentinel- oder Wächterlymphknoten identifiziert und untersucht werden kann, ist nun ein schonender Eingriff möglich (siehe Kasten). «Dieses Operationsverfahren, das an den verschiedenen Brustzentren und Senologieabteilungen in der Deutschschweiz bereits seit einigen Jahren im Rahmen eines kontrollierten Protokolls angewendet wird, hat sich noch nicht in der ganzen Schweiz durchgesetzt», sagt Ossi R. Köchli.

Doch die Sentinel-Lymphknoten-Biopsie, die bereits 1977 entdeckt wurde und sich Ende der 90er Jahre weiterentwickelt hat, ist auf dem Vormarsch. «Bei dieser minimal-invasiven Operationstechnik, die ausser einer allfälligen Allergie auf den injizierten Farbstoff nur wenige Nebenwirkungen erzeugt, ist absolute Präzision notwendig. Der geortete Wächterlymphknoten muss gezielt entnommen werden. Das kann nicht jeder Arzt. «Um das notwendige Know-how zu verbreiten, organisieren wir vom BrustCen-

trum Zürich-Bethanien beispielsweise chirurgische Workshops und verfolgen klare Qualitätssicherungs-Kriterien, die von der Arbeitsgemeinschaft für Gynäkologische Onkologie (www.swissago.ch) erstellt wurden. Die Technik ist anspruchsvoll, und viel chirurgische Erfahrung ist notwendig», sagt Dr. Köchli.

Hohe Erfolgsquote

Diese Operationstechnik, die nach bisherigen Forschungsergebnissen bei über 95 Prozent der Brustkrebs-Patientinnen erfolgreich ist, enthält zahlreiche Vorteile: Den betroffenen Frauen bleiben schwere Nebenwirkungen, ein langer Spitalaufenthalt sowie die damit verbundenen Folgekosten erspart. «Dank der Sentinel-Lymphknoten-Biopsie genügt heute häufig nur ein kleiner Hautschnitt, der schnell wieder verheilt. Die Operation hinterlässt kaum Narben.» Auch Jean-Pierre De Landtsheer von der Stiftung zur Früherkennung von Brustkrebs ist von dem neuen Operationsverfahren überzeugt: «Es hilft, das Leiden der Brustkrebs-Patientinnen zu lindern.» ■

*Name von der Redaktion geändert

Hier finden Krebskranke und Angehörige Rat:

• Krebstelefon 0800 55 88 38, Mo, Do und Fr 14–18 Uhr; Di und Mi 10–18 Uhr. Anruf und Beratung sind kostenlos. Sie können anonym bleiben.

• bei den Beratungsstellen der kantonalen Krebsligen

• in den Gratis-Broschüren der Krebsliga. Das Verzeichnis finden Sie auf www.swisscancer.ch

• auf der Informationssseite www.sentinelnode.ch

• bei den einzelnen Senologie-Abteilungen der grösseren Kliniken und Brustzentren wie beispielsweise im BrustCentrum Zürich-Bethanien. Kontaktnummer T 043 268 75 05. www.brustCentrum.ch

Das ist die Sentinel-Lymphknoten-Biopsie

• Die Sentinel-Methode kommt in der Regel nur bei Brusttumoren von weniger als drei Zentimetern Durchmesser in Frage.

• Am Vortag der Operation wird rund um den Tumor eine kleine Menge radioaktiver Partikel eingespritzt. Kurz vor dem Eingriff wird zudem ein blauer Farbstoff unter die Haut der erkrankten Brust injiziert. Der radioaktive Marker beziehungsweise der blaue Farbstoff wird über die Lymphbahnen der Brust zu den Lymphknoten in der Achselhöhle transportiert und reicht sich im ersten, dem so genannten Wächter- oder Sentinel-Lymphknoten an.

• Während der Operation lässt sich der Wächterlymphknoten anhand des injizierten Farbstoffes sowie einer Gammasonde präzise orten.

• Anhand einer genauen feingeweblichen Untersuchung wird während der Operation beziehungsweise danach festgestellt, ob der Wächterlymphknoten von Metastasen befallen ist oder ob schon Brustkrebs-Zellen ins Lymphsystem vorgedrungen sind.

• Dank der neuen Diagnostik-Methode können etwa 75 Prozent der Frauen mit einem Tumor von nicht mehr als drei Zentimeter Durchmesser schonend behandelt werden. Finden sich keine Tumorzellen im Wächterlymphknoten, so müssen die restlichen Lymphknoten in der Achselhöhle nicht entfernt werden.